



## Das Mehrgenerationenmodell hat sich etabliert

# Jung und Alt im Bonhoeffer- Haus

Wie entstand die Idee zu dem Projekt „Jung und Alt“ im Bonhoeffer-Haus?

**Prietz:** Im Neukirchener Erziehungsverein existierten bereits gute Kontakte zur Geschäftsführung der „Zaubersterne“. Dort hat man überwiegend positive Erfahrungen mit Mehrgenerationenmodellen in den eigenen Kindertageseinrichtungen gesammelt. Das Konzept konnten wir uns gut für unser neues Pflegezentrum vorstellen.



Neukirchener  
Erziehungsverein  
Bonhoeffer-Haus  
Seniorenzentrum

Es liegt idyllisch am Rande eines Waldgebietes, gegenüber dem Naturfreibad – das Seniorenzentrum Bonhoeffer-Haus in Krefeld-Hüls.

Vor knapp zwei Jahren öffnete es seine Pforten. Unter einem Dach mit dabei die Kindertagesstätte, eine zweisprachige, inklusive Einrichtung des Duisburger Trägers „Zaubersterne“. Dort werden in drei Gruppen Kinder im Alter von vier Monaten bis zur Einschulung betreut. Rund 90 Senioren und über 50 Kinder gestalten ihr tägliches Zusammenleben gemeinsam. Welche Erfahrungen haben beide Seiten mit diesem Mehrgenerationenmodell gemacht? Einrichtungsleiterin Angela Prietz und Kita-Leiterin Irene Werwein berichten über ihre Eindrücke.



it's magic  
**Zauber  
Sterne**  
die bilinguale, inklusive  
Kindertageseinrichtung

**Werwein:** Wir haben uns um diese Kooperation beworben. Für uns bedeutet die gemeinsame Unterbringung in einem Gebäudekomplex ein Plus an wertvollen Impulsen auf sozialer und interaktiver Ebene. Darüber hinaus ist das Umfeld optimal für Kinder. Der Wald, die Tiere und ein Bauernhof sind optimal für kleine Ausflüge in die Natur. Kinder und Erzieher fühlen sich sehr wohl.

**Auf der einen Seite sprühendes Leben und auf der anderen Seite Pflegebedürftigkeit. Wie passt das im Alltag zusammen?**

**Werwein:** Grundsätzlich klappt das sehr gut. Einige Kinder haben keine Großeltern mehr und die Eltern freuen sich, dass dieser Part zum Teil nun von den Senioren übernommen wird. Da gibt es sofort Berührungspunkte. Kinder gehen offen mit Alltagssituationen um. Ich erinnere mich an einen gemeinsamen Singkreis, als plötzlich eine verstorbene Bewohnerin auf einer rollenden Liege hinausgefahren wurde. Die Bewohner reagierten zum Teil mit Trauer. Da sagte spontan ein Kind zu seiner betagten Nachbarin: „Du, es ist alles in Ordnung“ und spendete ihr Trost.

**Prietz:** Unsere Senioren sind häufig alleinstehend. Durch das Zusammensein mit den Kindern werden sie an die eigenen Kinder oder die eigene Jugend erinnert. So können gerade bei den dementen Bewohnern wieder Türen geöffnet werden zu einer vergangenen Zeit oder auch negative Erinnerungen



*Kita-Leiterin Irene Werwein (links) und Einrichtungsleiterin Angela Prietz*

dank der Kinder verarbeitet werden. Das Miteinander ist eine Bereicherung im Alltag.

**Sie erstellen gemeinsam ein Jahresprogramm. Welche Veranstaltungen sind für beide Gruppen interessant?**

**Werwein:** Wir berücksichtigen natürlich die Wünsche der Kinder. Wir singen, tanzen, basteln, lesen und feiern zusammen. In der Laternenwerkstatt beispielsweise entstehen im Herbst bunte Laternen für die Martinsumzüge. Sehr beliebt ist auch die gemeinsame Weihnachtsbäckerei. Nach Abschluss des Jahresprogramms reflektieren wir, welche Programmpunkte gut bzw. schlecht gelaufen sind.

**Prietz:** Karneval dieses Jahr war hier richtig Party. Nach anfänglicher Scheu auf beiden Seiten wurde zunehmend ein Tänzchen zu beliebten Karnevalsliedern gewagt. Die Kinder haben die alten Menschen mit ihrer Begeisterung und ihrem Bewegungsdrang mitgenommen. Wir laden uns auch gegenseitig zu Theateraufführungen oder Kulturveranstaltungen ein. Zum „Adventsfenster“, einer offenen und beliebten Veranstaltung für Mitbürger, Bewohner, Angehörige und die Kinder mit ihren Eltern, hatten wir eine Märchenerzählerin zu Gast, deren Auftritt viel Beifall erhalten hat.

**Wie sieht Ihr Fazit aus nach fast zwei Jahren?**

**Prietz:** Die Chemie hat von Anfang an gestimmt. Beide Einrichtungen arbeiten gut zusammen und ergänzen sich. Es gibt eine hohe Akzeptanz für verhaltensauffällige Situationen, auf die alle Beteiligten flexibel reagieren müssen. Das Mehrgenerationenmodell hat sich im Bonhoeffer-Haus etabliert.

**Werwein:** Der Kontakt mit den Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung im Haus ist sehr gut. Wir können offen miteinander reden und stellen immer das Gemeinsame in den Mittelpunkt. Für die Gesellschaft „Zaubersterne“ ist das Modell „Jung und Alt unter einem Dach“ eine Erfolgsgeschichte.



*Senioren und Kinder backen gemeinsam Weihnachtsplätzchen.*

• Die Fragen stellte Andrea Leuker.